



Verein für internationale Freundschaften e.V.

Westhoffstr. 8-12 44145 Dortmund Telefon: 0231 (95 98 97 54) Fax: 0231 (51 91 901)
E-Mail: vifdo@web.de Homepage: www.vif-do.de

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Projekt „Internationale Altenbegegnungsstätte“

Flurstr. 70, 44145 Dortmund

Vorstellung des Trägers

Der Verein für internationale Freundschaften e.V. (ViF) entstand im Jahre 1987 als Nachfolger des Vereins „Mach meinen Kumpel nicht an“ in der Dortmunder Innenstadt-Nord. Der ViF ist ein Selbsthilfereverein, Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Ziele des Vereins sind:

- die im Stadtteil auftretenden sozialen Prozesse wahrzunehmen und zu begleiten,
- das solidarische Zusammenleben und die wechselseitige Integration aller Wohnbürger/innen zu fördern.

Grundlage der Arbeit sind die Prinzipien Praxisnähe, Internationalität und Stärkung der Selbsthilfekräfte. Vorstand und Adressaten der Arbeit kommen aus vielen unterschiedlichen Ländern.

Zielgruppe

Der Verein bezog von Anfang an ältere Migrant/inn/en schwerpunktmäßig in seine Arbeit ein und zwar: ältere Langzeitarbeitslose, Vorruheständler/inn/en und Rentner/inn/en aus den klassischen Anwerbeländern sowie Neueingewanderte aus Kriegsgebieten und aus den ehemaligen Ostblockländern.

Finanzierung

Aktuell verfügt der Verein über kein Büro mehr und kann sich keine hauptamtlichen Mitarbeiter/innen leisten. Sonstige Kosten (Bürobedarf, Materialien, Fahrtkosten, Teilnahme an Seminaren und Projekten) werden vom Verein aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und seit 2009 durch einen Zuschuss der Stadt Dortmund getragen.

Organisations- Verwaltungs- Öffentlichkeitsarbeit sowie Planung und Durchführung von Projekten werden ehrenamtlich geleistet.

Die „Internationale Altenbegegnungsstätte“

Das Entstehen des Projektes

Schon im Jahr 1989 wurde im Verein deutlich, dass mit dem Ausscheiden aus dem Arbeitsprozess die Deutschkenntnisse der älteren Kolleg/inn/en immer schlechter wurden. Die Scheu vor Behörden und

Einrichtungen wurde immer größer und, damit zusammen hängend, machten sich Desinformation und Ängste breit.

Die meisten älteren Migrant/inn/en nahmen die Angebote der Altenhilfe aus verschiedenen Gründen nicht oder selten wahr:

- weil sie sich aus Mangel an Sprachkenntnissen oder Schwellenangst nicht hintrauten,
- weil ihnen die Einrichtungen zu fremd oder zu unübersichtlich erschienen und/oder weil sie den Erwartungen und Bedürfnissen von Menschen aus anderen Kulturen nicht entsprachen,
- nicht zuletzt weil ältere Migrant/inn/en die damit verbundenen Kosten (Fahrt, Kursgebühren, Verpflegung usw.) nicht aufbringen konnten und können.

Anfang der 90er Jahre entstand die Konzeption einer Internationalen Altenbegegnungsstätte und 1993 ergab sich im Rahmen einer Modellförderung der Europäischen Union die Möglichkeit, dieses in Räumen der Stadt Dortmund (Altenbegegnungsstätte Flurstr. 70) in die Praxis umzusetzen. Die Modellförderung wurde bis 1996 durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW fortgeführt.

Seitdem wird das Projekt ehrenamtlich weitergeführt. Die Räume werden an zwei Tagen in der Woche (Montag und Freitag) dem Projekt „Internationalen Altenbegegnungsstätte“ zur Verfügung gestellt.

Ziele des Projektes

So entwickelte sich eine Einrichtung, die für viele ältere Migrant/inn/en die erste und für viele Teilnehmer/inn/en bis heute die einzige Chance bietet:

- Kontakte mit Menschen unterschiedlicher Herkunft sowie mit Deutschen zu knüpfen, um Deutsch nicht zu verlernen und um Gemeinsamkeiten zu entdecken,
- Selbsthilfekräfte zu stärken und zu unterstützen und somit eigene Kompetenzen zu entdecken und zu nutzen,
- Informationen zu bekommen und auszutauschen,
- Einrichtungen der Altenhilfe auf andere Kulturwerte hinzuweisen und sich mit eigenen Ideen/Wünschen einzubringen.

Zusammensetzung der Gruppe

Die Tagesstätte Flurstraße 70 wird regelmäßig von etwa 20 Personen besucht. Je nach Angebot steigt die Zahl der Besucher/innen auf 50 bis 60, dann ist die Tagesstätte „brechend voll“. Es handelt sich um Menschen zwischen 45 und 81 Jahren aus Aserbaidschan, Deutschland, Iran, Italien, Moldawien, Russland, Syrien, Türkei, Ukraine. Sie sind Gläubige (Christen, Juden, Muslime) und Atheisten, Arbeitsmigrant/inn/en, Asylbewerber/inn/en und Aussiedler/Inn/en.

Programm der Internationalen Altenbegegnungsstätte

Die Seniorengruppe arbeitet in Selbsthilfe und gestaltet das Programm der Begegnungsstätte in Eigeninitiative. Aktuell gilt folgendes Programm:

I – Regelmäßig stattfindende Veranstaltungen

MONTAG	14.00 bis 15.00 Uhr	Bewegungs- und Entspannungsübungen
	15.00 bis 17.00 Uhr	Offenes Treffen/ monatlich Informations- Veranstaltungen (aktuell in Zusammenarbeit mit der DRK und dem Seniorenbüro Nord)
FREITAG	10.00 bis 11.30 Uhr	Gesprächskreis/Sprachförderung für Alleinstehende
	13.00 bis 17.00 Uhr	Nähgruppe
	ab 17.00 Uhr	Freizeitveranstaltungen, Feste.....

Aufgaben der Gruppenmitglieder in und außerhalb der Tagesstätte

Hinzu kommen viele Aktivitäten, die von Mitgliedern der Altengruppe, je nach Sprachkenntnisse und Kompetenzen, freiwillig geleistet werden.

Mitglieder der Altengruppe übernehmen kleine Reparaturen, erteilen Informationen zum Gebrauch von Medikamenten, Erkennen von Krankheitssymptomen usw., halten den Kontakt zu ausländischen und deutschen Einrichtungen, begleiten zu Behörden, zum Arzt, dolmetschen bei Veranstaltungen, helfen bei Sprachproblemen, kümmern sich um Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Arbeitsberichte, organisieren Kulturveranstaltungen oder zeigen Mitglieder aus anderen Ländern eigene Kulturräume oder Veranstaltungen der eigenen Ethnien usw.

Probleme und Erfolge des Projektes

Auszeichnungen

- Die Internationale Altenbegegnungsstätte erhielt in Hannover den „Altenpflegepreis 2000“ vom Vincentz Verlag. Beim Wettbewerb „Startsocial – Hilfe braucht Helfer“ wurde sie am 18. Oktober 2001 in Köln als eins der drei besten Projekte in Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet.
- Am 18. Dezember 2001 erhielt das Projekt im Bundeskanzleramt in Anwesenheit vom Bundeskanzler Schröder einen der fünf Hauptpreise von „Startsocial“.
- Im Rahmen des Wettbewerbs zur Integration von Zuwanderern im Jahr 2003 bekam die „Internationale Altenbegegnungsstätte“ eine Auszeichnung vom Bundespräsidenten.
- Von der Stadt Dortmund erhielt der Verein den „Agenda Siegel 2005“ für bürgerschaftliches Engagement.

Probleme

1- Da sich der ViF keine hauptamtlichen Mitarbeiter/innen leisten kann werden Organisation und Verwaltung des Projektes für die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen schon aufgrund der vielen Alltagsorgen von Senior/inn/en keine leichte Aufgabe. Es besteht deshalb immer das Problem eines Mangels an ständiger qualifizierter Begleitung.

2- Das Interesse von Presse und Institutionen, das mit häufigen Besuchen, Einladungen und Bitten um Informationen verbunden ist, sowie die Vernetzungsarbeit im Stadtteil, die Multiplikatorenfunktion

der Mitglieder in der jeweiligen Ethnie und nicht zuletzt die ständige Suche nach Fördermöglichkeiten, um Projekte zu verwirklichen, strapazieren die Kräfte einer Gruppe, deren Mitglieder Sprach- und Gesundheitsprobleme haben, aber auch – als Kleinrentner/innen, Sozialhilfeempfänger/innen und Langzeitarbeitslose – existenzielle Sorgen haben. Es besteht immer die Gefahr einer Überforderung der Gruppe und ihrer Mitglieder.

Fazit oder wie kann eine internationale Altenbegegnungsstätte entstehen?

- a) Um ältere Migrant/inn/en zu erreichen sollte man sich die Unterstützung von engagierten Personen aus verschiedenen Ethnien sichern
- b) Wichtige Voraussetzung ist das Vorhandensein eines geschützten Treffpunktes, am besten eine Altenbegegnungsstätte in städtischen Räumen, die von alle Gruppen als neutrale Instanz gerne angenommen werden
- c) Bei einem regelmäßigen Frühstücks- oder Kaffeetreff kann man gemeinsame Interessen und einzelne Fähigkeiten der Gruppenmitglieder feststellen, damit sie sich miteinander helfen oder begleiten können. Die Teilnehmer/Inn/en sollen als Partner und nicht als „Klienten“ betrachtet werden. Alle Programmen und Vorhaben sollen mit ihnen verabredet werden
- d) Die Gruppenmitglieder sollen sich als Personen akzeptiert fühlen und dass man an ihrer Biographie Interesse hat. Dies erreicht man unter anderem durch eine interessierte Öffentlichkeit (Presse, Studierende der Pädagogik und der Pflegeberufe etc.).
- e) In der Gruppe werden Mitarbeiter von Beratungsstellen, Einrichtungen der Altenhilfe usw. bekannt gemacht, der Besuch wird dann von der Gruppe zurückerstattet. Das Einarbeiten in deutschen Strukturen ist der wichtigste Schritt um ausländische Multiplikatoren zu gewinnen.

Dortmund, 23.11.2009